

Jan-Christopher Horak

Ernst Karpf, Doron Kiesel, Karsten Visarius (Hg.): Im Spiegelkabinett der Illusionen. Filme über sich selbst 1997

<https://doi.org/10.17192/ep1997.4.4008>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Horak, Jan-Christopher: Ernst Karpf, Doron Kiesel, Karsten Visarius (Hg.): Im Spiegelkabinett der Illusionen. Filme über sich selbst. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 14 (1997), Nr. 4, S. 482–483. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1997.4.4008>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Ernst Karpf, Doron Kiesel, Karsten Visarius (Hg.):

Im Spiegelkabinett der Illusionen. Filme über sich selbst

Marburg: Schüren 1996 (Arnoldshainer Filmgespräche, Bd. 13), 135 S., ISBN 3-89472-412-9, DM 28,-

Hollywood hat schon immer gerne sich selbst als Produktionsstätte von Kino-Träumen thematisiert. Bereits im Jahre 1917 hatte Maurice Tourneur *A Girl's Folly* gedreht, ein Film, der zwar noch in den New Jersey Ateliers spielt, aber wie viele spätere Filme die fiktive Geschichte einer großen Karriere auf der Leinwand mit Ausschnitten aus der Realität des Drehens vermischt. Die Geschichte Hollywoods bzw. eine Geschichte aus Hollywood wird auch in *Singing in the Rain* (1952) im Rahmen eines Musicals illustriert, einer der kassenträchtigtsten Filme dieses Genres. Doch solche Filme waren nicht immer erfolgreich, wie die vergessenen Filmbiographien *Gable and Lombard* (1975) oder *W.C. Fields and Me* (1976) belegen.

In dem vorliegenden Band 13 der Arnoldshainer Filmgespräche geht es um die Selbstdarstellung, aber auch um die Selbstreflexivität im Kino. Die Reflexion der und das Reflektieren über die eigenen gestalterischen Mittel ist ein wichtiges Merkmal der Kunst im zwanzigsten Jahrhundert und auch des Kinos der Moderne. So nehmen sich die Autoren der Anthologie weniger die eher klassischen und klassisch konstruierten Filme Hollywoods vor, als den internationalen Kunstfilm von Vertovs *Der Mann mit der Kamera* (1929) bis *Barton Fink* (1991), von *Otto e Mezzo* (1962) bis *The Player* (1994).

In den ersten Essays werden die theoretischen Parameter des Gegenstandes abgesteckt. Stefan Reinecke zieht dabei einen Bogen von *The Big Swallow* (1901) bis hin zu *From Dusk Til Dawn* (1995) und sieht die zunehmende Selbstreflexion des Autors seinen Höhepunkt im postmodernen Film erreichen. Karl Sierek versucht, die „undichten Stellen in der Trennschicht zwischen Zeigen und Gezeigtem“ vorzuführen, d.h. das Erzählen im Film und der Akt des Erzählens geraten schon seit dem Anfang der Filmgeschichte immer wieder durcheinander. Katherina Sykora führt dagegen viele Bildbeispiele aus der Malerei vor, um die lange Tradition der

Selbstreflexion in der klassischen Kunst aufzuzeichnen. Kay Kirchmann versucht eine Topologie des selbstreflexiven Films aufzustellen, dabei unterscheidet er zwischen Film und Ästhetik, Film und Wahrnehmung, Film als Gegenstand, Film und Gesellschaft, Film als Historikum sowie Film und Rezeption. Weitere Essays bieten Analysen einzelner Filme.

Die Autoren des vorliegenden Bandes kommen nahezu ausnahmslos zu dem Ergebnis, daß Film schon immer einen Moment der Selbstreflexion beinhaltet, daß er auch in diesem Zusammenhang die modernste Kunst war und ist. Der Band gibt sich bescheiden, liefert hingegen über die Reflexion dieses filmischen Randgebiets wichtige theoretische Erkenntnisse für den modernen Film.

Jan-Christopher Horak (München)